

Medientitel: Hannoversche Allgemeine Zeitung  
 Datum: Samstag, 10.12.2011  
 Seite: 1

# Die Angst vor dem Déjà-vu

Niedersachsens Industrie spürt erste Auswirkungen der Finanzkrise / 7000 Jobs geschaffen

VON LARS RUZIC

**Hannover.** Niedersachsens Industriebetriebe fürchten sich vor einem Déjà-vu. Die Metall- und Elektrobranche laufe Gefahr, innerhalb von drei Jahren ein weiteres Mal von einer Krise der Finanzmärkte erschüttert zu werden, sagte der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands NiedersachsenMetall, Volker Schmidt, am Freitag in Hannover. „Wir sehen mit Sorge, dass sich die Euro-Krise in unseren Auftragseingängen langsam durchzufressen beginnt.“ So berichteten die Hersteller von Investitionsgütern, dass die wichtigen Absatzmärkte Frankreich, Italien und Spanien wegbrächen. Nach einer Umfrage unter den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes rechnet nur noch jedes fünfte Unternehmen für 2012 mit weiter steigenden Exporten.

Allerdings gehen die Unternehmen gestärkt in eine mögliche Abschwungphase. Die Eigenkapitaldecke sei heute wesentlich dicker als vor der Krise 2008/09. Auch die Geldbeschaffung funktioniere, so Schmidt. Nur 18 Prozent der Befragten berichten über Probleme mit Banken bei der Kreditvergabe. Der Wert lag 2009 noch bei 58 Prozent. Jedes vierte Unternehmen plant deshalb auch 2012 mit steigenden Investitionen und Neueinstellungen, ergab die Umfrage. Allein in diesem Jahr seien rund 7000 neue Jobs in der Metallbranche entstanden, so Schmidt.

Für die im Frühjahr anstehende Tarifrunde mit der IG Metall in Niedersachsen gab sich der Verhandlungsführer optimistisch, „dass wir in der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage nicht weit auseinanderliegen werden“. Die Gewerkschaft hatte die Veröffentlichung ihrer Lohnforderung in die zweite Februarhälfte – also kurz vor Verhandlungsbeginn – verschoben, um die konjunkturelle Situation bestmöglich einschätzen zu können. Das sehe man „außerordentlich positiv“, sagte Schmidt.

Seit Wochen befinden sich beide Seiten in Vorgesprächen über strittige Punkte jenseits des Entgelts. Die IG Metall will ein verstärktes Mitspracherecht der Betriebsräte beim Einsatz von Leiharbeitern durchsetzen. Hier gab sich Schmidt unnachgiebig: „Jede Einschränkung von Zeitarbeit lehnen wir ab.“ Das Instrument sei zum schnellen Ausgleich konjunktureller Schwankungen unverzichtbar. Am Arbeitsmarkt spiele es eine weit kleinere Rolle, als die IG Metall glauben machen wolle. Die Leiharbeiterquote liege in der Metallbranche nur bei 4 Prozent. Die Umfrage habe zudem ergeben, dass jeder dritte auf Zeit Beschäftigte später vom Kunden in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis übernommen werde. „Die IG Metall baut hier einen Popanz auf.“

Medientitel: Hannoversche Allgemeine Zeitung  
 Datum: Samstag, 10.12.2011  
 Seite: 2

# Talent allein reicht nicht (ganz)

VON LARS RUZIC

Schon 25 Jahre alt, kein Schulabschluss, Migrant mit spärlichen Deutschkenntnissen: Noel Robil ist eigentlich der Archetyp eines abgelehnten Bewerbers. Arndt Brinkmann ist heute trotzdem froh darüber, ihn im Sommer als Lehrling eingestellt zu haben. „Er hat richtig Talent“, sagt der Geschäftsführer des Maschinenbauers G+F Strate im hannoverschen Stadtteil Wülfel. Der 44-Jährige musste einige Widerstände in seinem 65-Mann-Betrieb überwinden, bis er Robil, den ihm ein Kunde empfohlen hatte, an Bord holen konnte.

Das entscheidende Argument lieferte ihm schließlich eine Nachfrage beim Arbeitgeberverband: Seit Jahresbeginn fördert NiedersachsenMetall jede Lehrstelle, die mit einem Hauptschüler oder einem Jugendlichen ohne Abschluss besetzt wird, mit 5000 Euro. „Das hat auch die letzten Bedenken beseitigt“, berichtet Brinkmann.

Immerhin rund 50 Jugendlichen ohne Perspektive in der Branche habe man so in eine Lehrstelle verhehlen können, rechnet Hauptgeschäftsführer Volker Schmidt vor – das entspricht gut 5 Prozent aller neuen Ausbildungsplätze in diesem Jahr. Derzeit denken die Metallarbeitgeber darüber nach, die Aktion zu verlängern, die ursprünglich wegen des doppelten Abiturjahrgangs gemeinsam mit der IG Metall initiiert wurde.

Erstmals seit Jahren habe die Branche 2011 wieder mehr als 1000 neue Ausbildungsplätze geschaffen, sagte Schmidt. Rund 350 weitere offene Stellen seien allerdings „wegen mangelnder Ausbil-

dingsreife der Bewerber“ unbesetzt geblieben. Seit Jahren bildeten die Unternehmen in Niedersachsen etwa 25 Prozent über Bedarf aus. Diese Tradition sieht der Hauptgeschäftsführer allerdings in Gefahr. Der Grund: Die IG Metall will in der kommenden Tarifrunde die Übernahme aller Ausgebildeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis festschreiben. Bislang wird ihnen nur die Übernahme für ein Jahr garantiert.

Sollte sich die IG Metall durchsetzen, drohe Einbruch an Lehrstellen um 25 Prozent, glaubt Schmidt. „Das würde vor allem zulasten der Auszubildenden gehen.“

## METALLINDUSTRIE

### Abgefedert

Deutschlands Vorzeigebbranche wird sich in den kommenden Monaten wärmer anziehen müssen, keine Frage. In vielen EU-Märkten dümpelt die Konjunktur vor sich hin, und die öffentliche Hand kann kein Geld mehr ausgeben, um neue Impulse zu setzen. Im Gegenteil: Viele Regierungen werden nach dem gestrigen EU-Gipfel erst richtig zum Sparen gezwungen. Das wird die exportorientierte Metallindustrie, die 40 Prozent ihrer Produkte an die Nachbarländer verkauft, treffen.

Trotzdem gibt es keinen Grund, die Lage so schwarzzumalen. Die Euro-Krise plagt Europa schon lange, und trotzdem laufen die Geschäfte für die deutschen Metallbetriebe rund. Nicht ohne Grund will jeder Vierte in Niedersachsen auch im kommenden Jahr noch Investitionen und Personal aufstocken. Als Ausrüster der Welt verfügen die heimischen Betriebe über genug Märkte, die zumindest dabei helfen können, Einbrüche in Europa abzufedern.

Das alles wissen auch die niedersächsischen Metallarbeitgeber. Dass sie derzeit die Moll-Akkorde besonders kräftig anschlagen, muss nicht verwundern. Sie stehen vor schwierigen Tarifverhandlungen mit einer Gewerkschaft, die etwas nachzuholen hat. Schließlich stammt der jüngste Abschluss noch aus der letzten Krise. Ein klein wenig Abschwung ist da eine willkommene Argumentationshilfe, um überbordende Forderungen zu verhindern.

LARS RUZIC